

Lernaufgabe Teil 3: Einsatzbericht

Ich bin Sila Saribas und ich war vom 4. August bis zum 31. August an dem Ege Universitätsklinikum Izmir eingesetzt. Ich bin selber gebürtige Türkin und spreche auch C1 Türkisch, deswegen konnte ich mich relativ gut mit den Einheimischen unterhalten und Fragen stellen. Vom 4. August bis zum 17. August war ich auf der Neurologie und vom 18. August bis zum 31. August war ich im Kreissaal. In beiden Bereichen ging die Schicht von 8 Uhr morgens bis 16 Uhr, von 12:00 bis 12:30 hatten wir Pause und an den Wochenenden hatte ich frei.



Auf der Neurologie Station haben 4 Pflegefachkräfte in der Frühschicht gearbeitet, im Durchschnitt gab es 6 Patienten pro Pflegefachkraft. Im Kreissaal waren es auch 4-5 Pflegefachkräfte. Die Patientenanzahl pro Schicht war jeden Tag völlig unterschiedlich, es gab Tage, an denen alle Betten besetzt waren, aber auch Tage, an denen sehr wenige Patienten da waren.

Die Pflegefachkräfte haben mir erzählt, dass sie ein 4-jähriges Studium abgeschlossen haben und dann auch noch gute Noten erzielen mussten um an einem staatlichen Krankenhaus, wie dem Ege Krankenhaus verbeamtet werden zu können. Es gab sehr viel

Hilfspersonal, es gab z.B die Pflegeassistenten die 2 Jahre an eine Berufsfachschule gegangen sind, um diesen Abschluss zu erhalten. Pflegeassistenten kümmern sich um die Grundpflege von Patienten dessen Angehörige nicht da sein können. Sie positionieren die Patienten, bereiten die Patientenzimmer vor (Sauerstoffbrille, Absauger etc.), sie bringen die Blutproben und Urinproben ins Labor, sie räumen bestellte Medikamente und Infusionen in den Schrank. Was ich damit betonen möchte, ist dass Pflegeassistenten in der Türkei eng mit den Pflegefachkräften zusammenarbeiten und sie tagtäglich unterstützen. Durch ihre Unterstützung haben Pflegefachkräfte in der Türkei mehr Zeit für eine intensive Auseinandersetzung mit Schulungen, Anleitungen, Edukation, Mitarbeiter hatten mehr Zeit sich gegenseitig einzuarbeiten, es gab mehr Zeit für die Risikoeinschätzung mithilfe von Assessmentinstrumenten und für die Dokumentation. Die Pflegefachkräfte kümmern sich also primär um die Behandlungspflege, z.B Infusionen richten und anhängen, Injektionen, Blutzuckermessungen, Wunden pflegen, Risikoeinschätzungen und so weiter. Das besondere in der Türkei ist, dass die Pflegefachkräfte Blut abnehmen und periphere Zugänge legen. Des Weiteren gibt es auf Station noch das Küchenpersonal und das Reinigungspersonal.

Ich wurde sehr gut aufgenommen, ich habe mich nicht als Fremde gefühlt, ich durfte immer eine Pflegefachkraft begleiten. Mir wurden sehr viele Fragen gestellt, wie die Pflege in Deutschland ist, dadurch sind wir oft in den Austausch gekommen. Mir wurden Massnahmen erklärt und ich wurde angeleitet, ab und zu kannte ich paar türkische Wörter nicht, diese wurden mir aber dann umschrieben. Interessant fand ich zum Beispiel, dass man den Blutdruck nicht ganz benennt, dass man stattdessen, 10 zu 7 sagt, wenn der Blutdruck z.B 105/73 beträgt. Auch die Patienten waren sehr warmherzig, man wird ständig bedankt, die Menschen respektieren die professionelle Meinung einer Pflegefachkraft, es musste kein Arzt dazugehören werden, um glaubwürdig gemacht zu werden. Die Patienten sind ständig von der eigenen Familie umgeben, dadurch waren die Patienten nicht einsam und hatten auch mehr Motivation, zum anderen haben die Familienangehörige das Pflegepersonal entlastet.

Der Tagesablauf ist Stationsabhängig, jedoch hatten beide eine Gemeinsamkeit, das sind die Runden, bei denen man die Vitalzeichen kontrolliert. Sonst war es im Kreissaal völlig Patientenabhängig, die Patienten sind nämlich oft nur zur Geburt und dann wieder entlassen wurden oder nur zu einem Check-up und dann auch gleich wieder entlassen wurden. Auf der Neurologie haben die meisten mehr als eine Nacht auf Station verbracht, dementsprechend kannte man die Patienten eher, wusste schon wie der Ablauf an dem Tag sein könnte. Im Kreissaal wird man eher überrascht.



In meiner Freizeit habe ich in einem Airbnb im Sanayi Gebiet gewohnt. Mit der Metro habe ich 7 Minuten zum Krankenhaus gebraucht, ich bin bei der Haltestelle Sanayi eingestiegen und bei der Haltestelle Bornova ausgestiegen, um zum Krankenhaus zu kommen. Eine Fahrt hat weniger als ein Euro gekostet. Mit der Metro kann man in Izmir viele Orte erreichen und bei Bedarf auch ein Taxi rufen. Ausserhalb der Arbeitszeiten hatte ich keinen Kontakt zu den Kollegen. Im Kreissaal gab es eine weitere Erasmus Praktikantin aus Rumänien, mit ihr habe ich meine Pausen verbracht. Meine Freizeit habe ich aber eigentlich eher mit meiner Familie verbracht. Da

ich Izmir schon kenne habe die Sehenswürdigkeiten nicht wirklich besucht, ich bin mit meiner Familie an der Küste spaziert, sind Essen gegangen, shoppen gegangen und haben in Cafés was Leckeres getrunken. Wir waren hauptsächlich an der Konak Küste, in Forum Bornova, im Istinye Einkaufszentrum und an der berühmten Kemeralti Einkaufsstraße.

